

Practicant  
der neu errichteten Ma-  
e- und Courant-Waaren-  
er Ring, neben dem Gewerbe-  
öldvári & Kostend.

chaftliche Lehr-  
tes der Sanitäts-Commission  
Unterricht. Die Aufnahme  
19. September d. J.,

Direction.  
In Vertretung:  
kleinen.

uert der  
verkauf  
Preisen.

Florants, welche bei der  
ng

hzeuge und Wäsche die Auf-  
Baaren nicht zurückzuführen,  
t. mit dem strengen Auftrage  
fen.

unter dem Fabrika-Preise  
P. T. geehrtes Publicum,  
st ohne etwaigen Bedarf zu  
Belegenheit sicherlich niemals

setzten Preisen:

it Stragen 2 fl. 25 fr., mit Doppel-  
75 fr. und höher.

schickt aus engl. Chiffon von 1 fl.  
75 fr. bis 3 fl. 50 fr. und höher.

von engl. Stoff von 1 fl. 25 fr.,  
bis 2 fl. 50 fr. und höher.

von franz. Schirting, gestickt, von  
5 fr. bis 6 fl. und höher.

ents fl. 2, 3.50, 4 bis fl. 6 und höher.  
anlässe Arbeit zu 4 fl., 5 fl. 50 fr.  
und höher.

weis), neueste franz. Form.

und Tischzeuge.

30 Wr. Ellen von 8 fl., 10 fl. bis  
12 fl. und höher.

30 Wr. Ellen, 1/2, von 12, 14,  
18 fl. und höher.

50 Wr. Ellen 19, 21 bis 24 fl.  
und höher.

50 Wr. Ellen von 25, 28, 30 fl.  
und höher.

54 Wr. Ellen von 32, 35 bis  
64 fl. und höher.

m breit, zu 1 Dgd. Betttücher 35  
und 24 Personen in großer Aus-  
stirung per Elle 25, 30, 35 bis

de Tücher zu halben Preisen.

Prämie: 1 Tischuch für  
alten als Prämie: 1/2 Dgd.  
ber.

kenthal'schen

en Wäsche wird garantiert

ausgeführt. 13

cherungen.

in Wien.

620.253 43 fr.

und 123 Beträge mit

74.

men

Bezahlte

Schätze

Summe

fr. fl. fr. fl. fr.

79 229.577 43 43.081 5

70 1.346.058 50 339.605 7

79 1.575.636 98 382.686 12

nustadt im Repräsentationsbureau

1-1

Ersteint  
außer der Sonn- und  
Feiertage täglich.  
Kostet für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
60 fr., ein Monat 85 fr.  
Mit Zulassung in das  
Haus 1 fl.  
Einzeln Nummern 5 fr.

Mit  
Postversendung:  
Im Inland:  
halbjährig 7 fl. viertel-  
jährig 3 fl. 50 fr. 6. 29.  
Im Ausland:  
vierteljährig 4 fl. 50 fr.  
Retacteur und Eigen-  
thümer  
Th. Steinhausen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

Inserate  
aller Art werden in der  
Steinhausen'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Post betragen dieselben:  
Haasenstein & Vogler,  
Joh. Exp., Dorothea, 3.  
L. Lang & Co., Am. Exp.,  
Bado, 1; für Wien die  
Am. Bur.: A. Oppolik,  
Wollzeile 22, Haasenstein  
& Vogler I., Wallfischg. 10,  
R. Mosse, Seilerhau 2;  
für's Ausland: Haasen-  
stein & Vogler in Berlin,  
Hamburg, Frankfurt am  
Main, Bielefeld und Paris.  
Der Raum einer einpal-  
tigen Garmentsseite kostet  
beim einmaligen Einlegen  
7 fr., das 2. Mal 6 fr., das  
3. Mal 5 fr. 6. 29. und der  
Stempelgebühren 30 fr.

Fillal-Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Begen bei Herrn Dengel & Wachner, Kaufleute; in Broo bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasárhely in Herrn J. Wittlich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotzitz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 216. Hermannstadt, Dienstag am 15. September 1874.

## Pränumerations-Einladung

auf die  
Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.

Mit Ende dieses Monats schließt die Pränumerations der „Hermannstädter Zeitung“ vereinigt mit dem „Siebenbürger Boten“ für das dritte Quartal, daher wir uns erlauben die verehrten Abonnenten zur weiteren Theilnahme höflichst mit dem Bemerkten einzuladen, daß wir auch ferner die wichtigsten Ereignisse wie bisher, in Telegrammen 2 Tage früher als die hier eintreffenden Wiener und Pesther Blätter bringen, und auch alle sonstigen Nachrichten schnell und correct liefern werden.

Die Abonnements-Bedingungen sind wie bisher mit Franco-Postzusendung:  
für das vierte Quartal (October, November, December) 3 fl. 50 fr.  
„ einen Monat . . . . . 1 fl. 20 fr.  
„ zwei Monate . . . . . 2 fl. 34 fr.

In Loco:  
für das vierte Quartal (October, November, December) 2 fl. 50 fr.  
„ October . . . . . fl. 85 fr.

Redaction und Verlag  
der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“  
Theodor Steinhausen.

Hermannstadt, 14. September.

Der Besuch, welchen der Kaiser von Oesterreich in seiner böhmischen Hauptstadt gemacht, und die Drohung einer spanischen Intervention seitens des deutschen Reiches, das sind die Momente, welche die großen Organe der öffentlichen Meinung über die Reichsgrenzen hinaus lebhaft beschäftigt haben und heute noch ihnen Stoff zu den mannigfachen Combinationen geben.

Die letztere Frage ist für uns eigentlich von mehr untergeordneter Bedeutung, um so mehr, als nach den neuesten Nachrichten die deutsche Politik von dem Gedanken einer factischen, activen Unterstützung der Regentenschaft Serrano's — wenn sie ihn überhaupt gehegt hat — abgegangen zu sein scheint, dann aus dem Grunde, weil alle Anzeichen dafür sprechen, daß trotz der entente cordiale, des Freundschaftsverhältnisses, das zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn im wohlverstandenen Interesse beider Reiche besteht — das letztere an drastischen Schritten, als eben die formelle Anerkennung der spanischen Regierung ist — kaum Theil nehmen würde.

Oesterreich-Ungarn hat ja auch vollauf Ursache, sich vor solchen Maßregeln in Acht zu nehmen, die in ihrer Consequenz äußere Verwicklungen hervorzurufen oder gar kriegerische Conflictte herauszubekämpfen geeignet wären.

Die letzten trüben Erfahrungen über die augenblicklichen Zustände der Bewaffnung, die Feststellung der Ungulänglichkeiten unseres Artillerie-parks, vor Allem aber die ökonomische Nothlage, das sind schwerwiegende Momente, deren Gewicht die österreichisch-ungarischen Staatsmänner wohl keinen Augenblick unterschätzen werden.

Wie die Lage ist, kann man somit die Frage, ob Intervention in Spanien oder nicht, für uns als im negativen Sinne bereits beantwortet ansehen und sie verliert, wie schon oben betont, somit an Tragweite. Interessanter für uns ist offenbar die böhmische Reise Sr. Majestät und die Combinationen, welche sich an dieses Ereigniß geknüpft haben. Schon als von dem Plane derselben etwas in die Oeffentlichkeit drang, legten sich die Journale der beiden großen Parteien in Deutsch-Oesterreich, der verfassungstreuen und föderalen, die Angelegenheit nach ihrem Sinne zurecht.

Während die Ersteren mit einer nahezu auffälligen Beharrlichkeit darauf hinwiesen, daß die Kaiserreise eines jeden Atomes von politischem Charakter entbehre, versuchten die letzteren mit demselben Aufwande von Zäsigkeit ihren Lesern vorzudemonstrieren, es werde nun denn doch der föderale Weizen anfangen zu blühen und der Besuch, welchen der Monarch dem vieltürmigen Prag zugedacht, sei der Beginn, an welchen sich eine Kette von Thatfachen schließen werde, deren letztes Glied endlich in die Anerkennung der berechtigten (!) Sonderwünsche der Czechen auslaufen würde.

Als sich das Ereigniß vollzogen und der Kaiser unter dem Festjubiläum — wir wollen seine Motive allein in der Anhänglichkeit an die Dynastie suchen — eingezogen und nach kurzer Zeit wieder in das Uebungslager nach Brandeis abgereist war, dem ja eigentlich die Reise galt, hörten die verschiedenen Auslegungen in den verschiednen farbigen Journalen nicht auf und heute noch dauert der kleine Krieg darüber fort, welche Intentionen eigentlich den Kaiser geleitet haben, welche Resultate die Kaiserreise in politischer Beziehung haben werde.

Der Thatfache gegenüber, welcher auch die föderalistischen und ultramontanen Blätter schwer widersprechen können, daß während der Dauer des Aufenthalts und bei den verschiedenen Gelegenheiten, wo der Regent eine öffentliche Enunciation nicht vermeiden konnte, das politische Moment mit nahezu ängstlicher Sorgfalt vermieden wurde, daß sowie die Begrüßungen der Korporationen nur auf den Ausdruck der Loyalität und homagialen Treue sich beschränkten, in den Erwidrerungen keiner Augenblick eine auch nur zweifelhafte Aeußerung irgend eines Gegenjages zwischen dem Monarchen und der Verfassung sich constatiren läßt, kann man sich wohl mit voller Beruhigung der Ueberzeugung hingeben, daß die Hoffnungen der Verfassungsgegner illusorisch gewesen und trotz aller Windungen, welche ihre Organe produciren, um noch einen Schein von Erfolg zu retten, vergeblich sind.

Auch bei dieser Gelegenheit hat der Regent manifestirt, daß er es treu mit der Verfassung halte und eine Revolution von Oben ist somit nicht denkbar.

Sicherlich erfüllt dieser Umstand die verfassungstreue Partei in Deutsch-Oesterreich mit voller Genugthuung, allein auch wir im ungarischen Theile der Monarchie haben Ursache, darüber uns zu freuen.

Wir haben Grund zur Befriedigung, weil die Herrschaft und fortwährende Consolidirung der Verfassungspartei in Deutsch-Oesterreich im engsten Zusammenhange steht mit der gedeihlichen Fortentwicklung auch der constitutionellen Zustände Ungarns, die zwar allerdings, bei der oft

vorkommenden Taktlosigkeit der Regierung und bei dem häufig zu Tage getretenen Chauvinismus des Reichstages, heute uns herbe Früchte meist getragen haben, die wir aber trotz alledem nicht gefährdet sehen wollten, denn eine Besserung ist möglich und wir hoffen sie, die Reaction würde aber mit ihrem eifigen Hauche auf Jahrzehnte hin, wieder jeden Aufschwung erlöden.

Wir freuen uns der Solidarität, die zwischen Krone und der Verfassungspartei drüben besteht, weil darin die Bürgschaft liegt, daß auch hieden die verfassungsmäßigen Zustände einen mächtigen Beschützer in dem Regenten haben.

Dieser Freude, dieser Beruhigung Ausdruck zu geben, ist wohl der rechte Ort und die rechte Zeit, jetzt nach der Kaiserreise ins böhmische Kronland.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 14. September.

In der „Pester Reform“ schreibt ein hervorragender romanischer Patriot (so nennt ihn „Reform“) einen polemischen Artikel gegen den „Pester Lloyd“, weil dieser in der Candidationsfrage für den erledigten Hermannstädter gr.-or. Metropo liten in erster Reihe für den Großwärdener Metianu Partei nahm und des nach bisherigem Usus ersten Candidaten, nämlich des ältesten Bischofs, Johann Popasu, gar keine Erwähnung machte. Der romanische Patriot läßt an dem Lieblingscandidaten kein gutes Haar, schildert denselben als staatsgefährlich und als intimen Spezi des enkant terribile Babeşiu und gibt schließlich jedem andern Candidaten vor Metianu den Vorzug, welchen Babeşiu nur deswegen pousfiren will, weil er eine wohlgepöckte — Worte hat. „Ellenor“ bespricht die Grenzverlegungen der Rumänen und fordert den Minister des Aeußern auf, kategorisch Satisfaction zu fordern, da die Szekler sonst selbst die Waffen ergreifen und die rumänischen Angriffe rächen werden, was sehr unangenehme Folgen nach sich ziehen könnte.

„Pesti Naplo“ führt aus, daß die Erhebung der durchaus fehlerhaften Personalversteuerung durch die allgemeine Einkommensteuer, eine Umgestaltung der letzteren insoferne bedinge als dieselbe, wie die übrigen Realsteuern auf der betreffenden Erwerbsquelle basiren müssen. Die allgemeine Einkommensteuer soll das gesammte Reineinkommen des Einzelnen, ohne Rücksicht auf die Quellen desselben treffen. — Im Hinblick auf unsere specifischen Verhältnisse könne diese Steuererstattung füglich als fixes Contingent in der Höhe von etwa 12 Millionen pr. Jahr festgesetzt werden; hiedurch könnte einer ungerechten Vertheilung der Steuerlast und der Ueberbürdung einzelner Steuererstattungen vorgebeugt und eine gleichmäßige Besteuerung erzielt werden.

Von dem Credite von 500,000 fl., welcher durch das Finanzgesetz pro 1874 zur Unterstützung des hilfsbedürftigen Seelsorge-Clerus in Oesterreich bewilligt wurde, entfiel auf das Erzherzogthum Niederösterreich ein Betrag von 50,000 fl. Aus diesem Betrage wurden im Jahre 1874 zusammen 377 Priester aus der Erzdiöcese Wien und der Diöcese St. Pölten unterstützt, während 408 Seelsorger sich um die staatliche Unterstützung bewarben. Die Zahl der Bewerber hat somit gegenüber dem Jahre 1873 um 26, jene der beteiligten Priester um 23 zugenommen. Zu diesem Ergebnisse haben, so wird officiös bemerkt, das fürstbischöfliche Ordinariat in Wien, sowie das bischöfliche Ordinariat in St. Pölten in erfreulicher Weise mitgewirkt.

## Feuilleton.

### Bei Sturm und Nacht.

Novelle von August Schrader.  
(Fortsetzung.)

IV.

Um Mittag wollte der Oberförster das Haus des Rentiers betreten. Noch ehe er die Glocke zog ward die Thür geöffnet und der Jägeroffizier trat heraus.

„Vater!“  
„Ludwig!“  
„Ich habe Dich gesucht!“  
„Hier?“  
„Ja!“  
„Mein Sohn, Du hast eine gute Nase. Wie konntest Du überhaupt wissen, daß ich in der Stadt bin?“

„Dort von dem Kaffeehaue aus habe ich gesehen. . .“  
Der Greis bemerkte jetzt Claudia, die sich schüchtern zurückzog, um dem Eintretenden Platz zu machen. Die besondere Schönheit des jungen Mädchens war ihm längst aufgefallen.

„Gräulein Claudia selbst bedient den Gast?“  
„Vater, wann kann ich Dich sprechen?“  
„Diesen Nachmittag drei Uhr triffst Du mich hier! Bis dahin habe ich wichtige Geschäfte zu besorgen. Auf Wiedersehen!“

Hans Freiberg stieg die Treppe hinan, nachdem er einen viel-sagenen Blick auf Claudia geworfen. Man hörte seine schweren Schritte noch, als er über den Corridor des ersten Stocks ging.

„Beruhigen Sie sich, Claudia; mein Vater poltert, aber er ist gut.

Ich kenne seine schwachen und seine starken Seiten. Kommt der Graf, so verfahren Sie wie verabredet.“

„Unternehmen Sie nicht zu viel, Ludwig?“  
„Sie hatte zum ersten Male keinen Vornamen genannt.“  
„Kann ich zu viel wagen, um mir ein Glück zu erlangen, ohne das ich der belagerten Festung Mensch wäre?“

Claudia sah ihn an als ob sie sagte: „Wir wollen uns lieben, und mühten wir untergehen.“ Ludwig antwortete auch durch einen Blick, der ungewöhnlich sagte: „Wir werden uns lieben, und nicht untergehen.“ Dann küßte er ihr die Hand und verließ das Haus.

„Er ist brav und treu, dachte Claudia; ihm darf ich vertrauen!“  
Nun sah sie in dem Gastzimmer nach. Der Einnehmer saß auf dem Sopha; er hielt die Meerchaumpfeife in der Hand und . . . schlief. Die Stunde war gekommen, in welcher er, seiner Gewohnheit gemäß, der Natur den täglichen Tribut zollte. Und er schlief ruhig, denn noch kannte er den Verlust nicht, der ihn betroffen. Gottlieb war ausgeschied; er überbrachte dem Grafen von Haller die Einladung zum Abendessen. Aus diesem Grunde hatte Claudia die Beaufsichtigung des Hauses übernommen.

Martin Starke saß zusammengekauert in dem großen amerikanischen Lehnstuhle, als der Oberförster, der sich diesmal nicht hatte anmelden lassen, eintrat.

Der Rentier mußte wirklich krank sein, er zitterte vor Frost, trotzdem das Zimmer sehr warm war. Seine Füße staken in einem gestickten Fußsack. Eine Pelzmütze hüllte den kleinen Kopf ein. Man sah nur die Nasenspitze und das Kinn des reichen Mannes, der in seiner Pelzkleidung einem Grönländer glich. Auf den Gruß des Oberförsters dankte er durch ein jämmerliches Achzen.

„Starke, haben Sie überlegt? Können oder wollen Sie mir zu morgen dreitausend Thaler schaffen?“

„Das Geld ist rar! Mein Gott, wie man von allen Seiten gequält wird! Der Amtsrath, der Röhbohrn gepachtet, hat den Rest noch nicht gezahlt. Sie wissen, Freund, daß ich gern gefällig bin; ich habe es

Ihnen ja schon oft bewiesen. . . Sie befinden sich nicht selten in Geldverlegenheit. . . nun sind Sie pensionirt, es fehlt Ihnen der volle Gehalt. . . vergessen Sie denn, daß ich noch einen Wechsel von Ihnen besitze? Ganz recht, das fällt mir eben ein! Und ich selbst bin in Verlegenheit. . . muß meine Entlein ausstatten; sie heirathet den Grafen von Haller. Ich übergebe meinem Schwiegerjohn das Gut und bedinge mir eine Rente aus. Sprechen Sie doch mit dem Grafen, er besucht gegen Abend seine Braut.“

„Hat der Graf einen Sohn? Soviel ich weiß, ist er nie verheirathet gewesen.“

Martin hustete. Dann sagte er verlegen:  
„Der Graf ist nicht mehr jung, aber rüstig und von stattlichem Aeußern. Er wird meine Entlein noch glücklich machen.“

„Der Graf, der in meinem Alter stehen muß?“ rief Freiberg erstaunt.

„Claudia wird Gräfin, und das ist schon etwas. Lernen Sie ihn kennen, Freund, und Sie werden ihn schätzen müssen.“

„Gut, ich werde mit dem Herrn Grafen sprechen, denn ich muß Geld schaffen.“

Der Oberförster warf seinen Pelzrock ab, zündete seine Pfeife an und ging ruhig durch das Zimmer.

„Den Patron werde ich nun nicht mehr aus den Augen lassen! dachte er.

„Wäre der gräßliche Mensch fort!“ dachte Starke. „Ach, und unten sitzt Andreas Grundner, der eine Vollmacht bringt. . . Gestern war der Jahrestag. . . müssen diese Beiden kommen! Ist es doch, als ob ich nie Ruhe finden soll! Der Graf mag mir helfen, er wird ja mein Schwiegerjohn!“

„Starke!“ rief der Oberförster.  
Der Angeredete fuhr zusammen.

„Sprechen Sie doch nicht so laut. Meine Nerven sind sehr reizbar.“

„Da fällt mir ein, daß heute für mich ein merkwürdiger Tag ist.“

„So, wie so denn?“

Ueber die Lage in Posen schreibt der „Dziennik Krowoski“:  
 „Unsere im vorigen Jahre mehrfach wegen der Streitigkeiten Ledochowski's mit der Behörde im Posenischen ausgesprochenen Befürchtungen beginnen sich zu bewahrheiten. Wir warten damals und weisen darauf hin, daß die polnische Bevölkerung im Kampfe, den die Jesuiten wider die Bismarck'schen Gesetze unternahmen, neutral bleiben müßte, da sich gewiß die offenen und verkappten Jesuiten bemühen werden, sie in diesen Kampf zu verwickeln, und daß es zu Ereignissen kommen könne, welche drohend für das Loos der polnischen Nationalität unter preussischer Herrschaft werden könnten. Es ist eine Zeit gewesen, in welcher Ledochowski die polnischen Geistlichen zwang, wider die Interessen der polnischen Nationalität zu handeln, und die Solidarität der Kirche und Nation vernichtete. Später, als sich das Blatt wandte, und Bismarck den Jesuiten in ganz Deutschland Paroli bot, begann Ledochowski selbst und durch seine zahlreichen Helfershelfer die Solidarität der Kirche und Nationalität zu predigen, und wir waren damals der Ansicht, daß die Gutsbesitzer im Posenischen vor allen Dingen die Interessen der Nationalität im Auge haben müßten und sich nicht mit den Eisernen verbinden sollten, da wir deren Natur sehr wohl kennen. Sie lieben es, die Sachen auf die Spitze zu treiben, das Volk durch Agitationen zu bewegen, die Lage zu erhitzen, während sie im Augenblicke, wenn die Katastrophe losbricht, sich mit den Mächtigen dieser Welt verschwägern, mit ihnen pactiren und das Volk der Rache der Feinde opfern. Die nationalen Interessen müssen das Bad ausbaden. Dieses ist immer die Tactik der Ultramontanen, und die neuesten Vorfälle im Posenischen bestätigen aufs Neue diese Anschauung.“

Ob nun diese Trennung der nationalpolnischen Sache von der ultramontanen der Grund der dauernd gemeldeten Besserung in der Stimmung der Bevölkerung, oder ob diese der überhaupt wachsenden Einsicht in die Ziele des Clerus zuzuschreiben ist, mag dahin gestellt bleiben. So wird der „Pos.“ aus Kions geschrieben, daß der besonnenere Theil der hiesigen Parochie, namentlich Landleute, je länger je mehr zur Vernunft zurückkehrt und anfängt, die von dem Propste Kubeczak abgehaltenen Gottesdienste, wie dies besonders am 6. der Fall war, zu besuchen. Als ein erfreuliches Zeichen des in wenigen Tagen vollzogenen Umschwunges kann ferner konstatiert werden, daß der Zubrang um Erlangung der Kirchdienststelle ein wider Erwarten ziemlich großer war, sogar der Organist Wilczynski hat um Wiederlangung des von ihm niedergelegten Amtes nachgesucht, und sieht zu erwarten, daß er abermals angenommen werden wird.

Aus Leipzig wird berichtet, daß die lutherische Geistlichkeit ebenso wie in Baiern eine Agitation gegen die Einführung der obligatorischen Civilehe als Reichsinstitution in's Werk setzt. Ueber die dabei angewendeten Mittel theilt das dortige „Tageblatt“ unter der Ueberschrift: „Wie heutzutage Petitionen gemacht werden“ folgenden Brief mit, der ihm zu Händen gekommen: „Mein lieber N. N. Gern wäre ich heute selbst gekommen und hätte beiliegenden einen Thaler von Herrn Superintendenten N. N. für N. N. selbst überbracht, allein die Zeit erlaubt es beim besten Willen nicht. So muß ich denn auch das Andere schicken: Unterschriftensammlung zu einer Petition gegen die Einführung der Civilehe in Sachsen an die Minister in Dresden. Die Regierung dabeihier stimmt sich noch jetzt dagegen und will es nicht, und wir wollen sie darin bestärken und durch unsern Namen, daß womöglich Nichts daraus wird. Unter Civilehe versteht man den Zwang, sich auf der Gerichtsstube trauen zu lassen, wo dann Jeder die Freiheit hat, ob er sich noch will in der Kirche trauen lassen. Wie Wenige werden das thun! Und solches Gesetz tritt in Preußen bereits in sechs Wochen in Kraft. Obgleich dort die Freiheit, sein Kind taufen zu lassen oder nicht, der Staat zwingt dazu dort nicht mehr. Ich hoffe wenigstens, daß Sie u. s. w. unterschreiben, wie es eine große Anzahl in N. N., und wie ich hoffe, auch in N. N. gethan haben. Die Petition, wie sie lautet, würde ich Ihnen gern schicken, allein sie geht hier noch herum und ich habe sie bloß einmal hier und einmal für N. N., sie würde Ihnen aber auch Nichts nützen, da sie schwer verständlich ist. Die Hauptsache ist das Büchlein, das ich Ihnen gestern durch den Barbier schickte. Morgen durch ein Schulkind bitte ich mir die Unterschriften wieder, das Büchlein können Sie noch einweisen behalten, vielleicht bringen Sie es einmal mit der Armencaffenrechnung mit, wenn sie in die Kirche gehen. Morgen geht die Petition schon nach Dresden, also ist's hohe Zeit. Mit besten Grüßen an Sie und Ihre liebe Frau schließt Ihr Pastor N. N.“

Marshall Mac Mahon empfing am 11. d. halb 2 Uhr Mittags in feierlicher Audienz den spanischen Botschafter Marquis Vega di Armijo, welcher dem Marshall seine Beglaubigungsschreiben überreichte. — In seiner Ansprache drückte Vega di Armijo seine lebhafteste Befriedigung über die Wiederherstellung der offiziellen Beziehungen beider Länder aus, und gab der Hoffnung Raum, daß dieses Einvernehmen zur Beendigung des Krieges beitragen werde, welcher die an Frankreich grenzenden Provinzen Spaniens verheert. Der Akt der Anerkennung seitens der Mächte werde, dank den Hülfsmitteln Spaniens, ein wirksames Mittel zur Sicherung des Friedens sein, welcher das höchste Ziel des durch die Schrecken des Bürgerkrieges beunruhigten spanischen Volkes ist und der ihm jene Wohlfahrt verleihen wird, für welche Frankreich aus so vielen Gründen ein Interesse hat. „Ich werde mich glücklich fühlen — sagte der Botschafter — wenn ich in Erfüllung der Wünsche Spaniens die zwischen den beiden Ländern bestehenden guten Beziehungen weiter entwickeln und befestigen kann.“

„Heute vor achtunddreißig Jahren ward ich mit meiner ersten Frau getraut.“  
 „Mit der überspannten Prinzessin Friederike?“  
 „In der Dorfkirche zu Röhnborn, ganz still, ohne Zeugen.“  
 „Es glaubt kein Mensch daran. Ich erinnere mich, daß früher davon gesprochen wurde. Der Pfarrer, der getraut haben soll, war todt, und in dem Kirchengebäude stand Nichts. Hätten Sie sich doch einen Trauschein geben lassen. Die arme Prinzessin hat sich in den Weiber der Wasserburg gestürzt, nachdem sie ihre Tochter spurlos hat verschwinden lassen. Freiberg, das war ein sehr leichtsinniger Streich von Ihnen! Nun, ich erlaube mir kein Urtheil, da ich die Geschichte zu wenig kenne. Ich weiß nur, daß ich als Administrator der Frau Prinzessin viel Geld verloren habe. Schweigen wir davon, die Erinnerung ist unangenehm.“  
 „Ja, Freund, wenn nun ein Mann käme, der eine Vollmacht Friederike's und den Trauschein brächte . . .“  
 „Was für ein Mann?“ fragte Starke zischend. „Vollmacht, Trauschein . . . Sie fassen!“  
 „Wo ist der Veteran, der gestern vor mir angekommen?“  
 Der Rentier sank freischend zusammen. Freiberg zog die Glocke, daß fast die Schnur zerriss. Gottlieb trat erschreckt ein. Ihm folgte Andreas Grundner, bestürzt, außer Athem. (Schluß folgt.)

**Von der Nordpol-Expedition.**

Das „Freundenblatt“ veröffentlicht aus Havnwig, 9. September 9 Uhr Nachts ein Telegramm, welches ein ziemlich präzises Bild der wissenschaftlichen Ergebnisse der Expedition liefert. Havnwig, von wo die Depesche datirt, ist ein Fischerdörfchen, südwestlich von Tromsø. Die Depesche lautet wie folgt:  
 Nach der Trennung vom Grafen Wilczel am 21. August 1872 ist der „Tegetthoff“ bei Cap Nassau ungefähr fünfzehn Meilen weiter gegen Nordosten vorgedrungen, jedoch noch an denselben Tage vom Eise

Der Präsident erwiderte: „Sie können sich überzeugen halten, daß es mein Wunsch ist, die guten Beziehungen, welche die beiden Länder einigen sollen, sich befestigen zu sehen. Ich habe nicht aufgehört, Wünsche für Spaniens Wohlfahrt zu hegen, an welcher allen europäischen Mächten und ganz besonders Frankreich gelegen ist. Sind Sie übrigens überzeugt, daß Ihnen zur Erfüllung Ihrer Mission von mir immer die wohlwollendste Unterstützung zu Theil werden wird.“

Man spricht in diplomatischen Kreisen von einer Mittheilung Bismarck's an Italien, daß preussische Agenten in Turin und Vapone französische Waffensmagazine für die Carlisten entdeckten. Complicationen werden befürchtet.

Vorgesetern vollzog sich in Madrid der eigentliche offizielle Akt der Anerkennung Serrano's als Präsidenten der spanischen Executive. Es überreichten nämlich die Gesandten des deutschen Reiches und Oesterreich-Ungarns dem spanischen Marshall-Präsidenten ihre Beglaubigungsschreiben. Es ist natürlich, daß Deutschland, von dem die Initiative zu der Anerkennung ausging, auch bei dieser Zeremonie den Vortritt hatte und so war denn Graf Hayfeldt der Erste, der dem Marshall-Präsidenten das Zeichen der diplomatischen Anerkennung überreichte. Graf Ludolf nahm unmittelbar hierauf im Namen Oesterreich-Ungarns denselben Akt vor. Beide Diplomaten waren übrigens sowohl auf ihrer Reise als seit ihrer Ankunft in Madrid Gegenstand der mannigfachen Aufmerksamkeit, die nicht bloß in der Vorkehrung von Sicherheitsmaßregeln zum Schutze ihrer Person bestand. Beide Gesandten beilieten sich denn auch sofort nach ihrer Ankunft in der Hauptstadt dem Minister des Aeußern ihren Dank für diese Aufnahme auszusprechen.

Anlässlich der landwirthschaftlichen Ausstellung in Tipperary in Irland hat der neuernannte französische Botschafter Graf v. Jarnac, welcher in seiner Eigenschaft als dortiger Großgrundbesitzer Präsident dieser Ausstellung ist, Gelegenheit genommen, sich öffentlich vernehmen zu lassen. Er antwortete auf eine an ihn gerichtete Adresse und auf einen an ihn ausgebrachten Toast mit der Versicherung eines an ihn gerichteten Schreibens des Grafen Derby, worin dieser sich zu den amtlichen Beziehungen mit einem alten Freunde beglückwünscht, weiters mit der Versicherung eines Schreibens Disraeli's welches besagt, daß ihn niemals eine Nachricht so erfreut habe wie die von der Ernennung Jarnac's. Letzterer sagte, er sei nach Irland zu einer Zeit großer Kleinmüthigkeit gekommen. Nun, da er von dem Manne wieder zu den Geschäften zurückberufen wurde, dessen glänzenden Charakter man nirgends besser als in Irland würdigt, weiß Gott allein, ob es ihm glücken werde, über die Abgründe der Diplomatie hinüber zu gelangen, oder ob er in Folge einer neuen politischen Katastrophe scheitern werde.

Befamlich müßten seit einiger Zeit in Süd-Rußland und Polen ungeheure Brände, die bereits halbe Städte und Dörfer in Asche gelegt haben. Es tauchte schon vor einiger Zeit dabei das Gerücht auf, daß die Entstehungs-Ursachen auf politische Intriguen zurückzuführen seien, doch war diesem Gerüchte, da es aus ziemlich obskurer Quelle herstammte, wenig Gewicht beizulegen. Jetzt nun kommt die mit gewissen Hoffnungen in Beziehung stehende „Moskauer Zig“ mit der auffälligen „Entscheidung“, daß bei diesen Brandstiftungen der revolutionäre polnische Adel die Hand im Spiele habe. Die Brandstiftungen sollen systematisch betrieben und bereits eine Anzahl darauf bezüglicher Briefe aufgefunden worden sein, welche seltener Weise alle den Poststempel Lemberg tragen und damit auf eine weiter gehende slavische Agitation hinweisen. Ferner vermeldet das Moskauer Blatt, noch mehr interessante Details über diesen Gegenstand zu wissen, deren Geheimhaltung aber vorläufig noch geboten sei, damit die Maßregeln der russischen Polizei nicht durch vorläufige Aufregungen durchkreuzt würden. Diese „Entscheidung“ klingt etwas stark unwahrscheinlich, man könnte aber, bei der Quelle, aus welcher sie fließt, beinahe annehmen, daß dem polnischen Adel einige von den Ueberraschungen bereitet werden sollen, die nicht zu den angenehmen gehören.

**Juland.**

Hermannstadt, 14. September. (Zur Einführung des Meter Systems.) In einer unter Zahl 1547, ddo. Budapest, 31. August l. J. an die Redaktion unseres Blattes gerichteten Zuschrift Sr. Erz. des Herrn Ministers für Ackerbau, Gewerbe und Handel, Georg v. Bartha, schreibt der Minister:  
 „Die wirksame Durchführung des von der Einführung des Metermaßes handelnden Gesetzes erheischt eine vortheilhafte und je leichtere Kenntniß des Meter Systems; ich habe daher in dieser Richtung vor Allem die Anfertigung einer Tabelle veranlaßt, welche die Abbildung der in Gebrauch kommenden neuen Maße und Gewichte enthält; da ich ferners zur Uebersetzung gelangt bin, daß die Privatunternehmung bei den auf die Erklärung des Systems abzielenden populären Arbeiten eine Richtung verfolgt, welche der Sache nicht nur nicht förderlich ist, sondern, obgleich ohne Willen und Wissen der Verfasser, den Leser dem System entfremdet, so habe ich gleichzeitig ein passendes und populäres Werkchen über das Metermaß verfaßt lassen.  
 Diese zwei Werke sollen den Zweck haben, die Einbürgerung des Systems vorzubereiten. Zu diesem Behufe will ich einerseits die Organe der Centralregierung ebenso wie die derselben unmittelbar unterstehenden De-

gane mit diesen Werken versehen und unter Einem die Vorkehrung treffen, daß in jeder Gemeinde mindestens eine solche Tabelle sammt Gebrauchsanweisung der allgemeinen Benützung zugänglich gemacht werde. Die Jurisdictionen, welche ich zur Förderung dieses Zieles angefordert habe, befinden bereits ein lebhaftes Interesse für die Sache und bestellen theilweise auf eigene Kosten beide Verlagsstücke. Nichts desto weniger müßte ich mit der Verwendung der Werke zögern, weil das die Erläuterung enthaltende Werkchen noch nicht in allen landesüblichen Sprachen gedruckt ist und beide Verlagsstücke mir bislang nicht in solcher Anzahl zur Verfügung gestanden sind, um eine massenhafte Vertheilung zu gestatten. Binnen Kurzem wird aber auch diesbezüglich kein Hinderniß obwalten.“

Obgleich ich aber mit Unterstützung der Regierungsorgane und Municipien Alles aufbieten werde, was zur Verbreitung der Kenntniß des Meter Systems und daselbe populär zu machen geeignet ist, glaube ich das vorgezeichnete Ziel nur dann erreichen zu können, wenn es mir gelingt, für die Förderung meines diesfälligen Strebens einen der wichtigsten Factoren der Oeffentlichkeit: die Tagespresse zu gewinnen.

Ich bin dessen gewiß, daß die Vertreter unserer Tagespresse, mögen sie welcher Parteianschattung immer angehören, die erfolgreiche Durchführung der beschlossenen Verfügungen der Gesetzgebung energisch unterstützen werden.

Ich wende mich somit vertrauensvoll an die sehr geehrte Redaction und stelle je zwei Exemplare der erwähnten Werke der löbl. Redaction mit dem Ersuchen zur Verfügung, einerseits die Aufmerksamkeit des Publicums auf dieselben in geeigneter Weise lenken, andererseits eine der Tabellen in den Redaktionslocalitäten derartig aushängen zu wollen, damit das dort in größerer Anzahl verkehrende Publicum, auf Schritt und Tritt auf diese Neuverteilung aufmerksam gemacht, auch hiedurch Gelegenheit finde, sich mit dem System zu bekennen. — Bartha, m. p.  
 (Wir kommen dem Wunsche des Herrn Ministers mit Vergnügen nach und kann Jedermann sowohl die Tabelle, als auch das derselben beigegebene Werkchen), welches letzteres jedoch bis jetzt nur in ungarischer Sprache vorliegt, in unserm Redactionslocale besichtigen. Die Redaction der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenb. Boten.“)

Hermannstadt, 14. September. Bezüglich der auch von uns reproduzierten Nachricht der „Ref.“, daß an der Grenze des Cister Stuhles 600 Moldauern eine Grenzverletzung begingen und daß der Bizegpan auf telegraphischen Wege vom Ministerium des Innern die Auslieferung von Honvedtruppen erbeten habe, kann „Pesti Naplo“ aus glaubwürdiger Quelle mittheilen, daß wohl vom Bizegpan des Cister Stuhles ein Telegramm einlangte, in welchem derselbe das Erscheinen von 400 bis 500 Moldauern auf der zum Cister Stuhle gehörigen Apa-Alpe anzeigte, ferner daß diese Leute die Absicht haben, auf einem angeblich streitigen Terrain Gras zu mähen, doch habe der Bizegpan aus Anlaß dieses Zwischenfalles die Auslieferung von Honvedtruppen nicht erteilt. Wie übrigens das zitierte Blatt erfährt, sind in Folge des an der Apa-Alpe eingetretenen Zwischenfalles im Wege des österreichisch-ungarischen Generalconferenzen in Bukarest sofort die nöthigen Schritte zur Wahrung der Interessen der ungarischen Unterthanen geschahen.

Kronstadt, 13. September. „Gazeta Transilvaniei“ setzt ihre Betrachtungen über die magyarische Suprematie fort und sagt: Auf Grund des Eroberungsrechtes, kann das romanische Element auch nicht der Slawerei der magyarischen Suprematie überliefert werden; weil nach diesem Rechte selbst bei den Magyaren von einem eigenen Vaterlande nicht mehr die Rede sein könnte. Wenn Jemand schwach ist, wie z. B. das magyarische Element in seiner topographischen Stellung, und de facto nur aus der Gnade unseres gemeinschaftlichen Monarchen und durch die Protection der Deutschen von jenseits der Leitha suprematirt, — sei es nicht nur lächerlich sondern auch gefährlich, sich auf Eroberungsrechte zu berufen.

Man möge uns diese bitteren Worte entschuldigen — sagt „Gazeta Transilvaniei“ — sie sind nur der Wiederhall für andere bitterere, die man den Romanen aus dem Besten Parlamente zugeschleudert hat. — Nach dieser Abweichung kehren wir zur Fortsetzung der Meinungen über die Suprematie zurück.

Das Prinzip der Coordinirung der nichtmagyarischen Elemente überhaupt und die des romanischen Elements als zweites historisches einheimisches Element ist ein konservatives Prinzip und kein zerstörendes, wie die Allg. Zeitung beliebt zu behaupten.  
 Nach einer kurzen Erläuterung der zerstörenden Wirkung, die das Prinzip der Racen-Suprematie im Gefolge hat, fährt „G. T.“ fort, indem sie schreibt:

Von der Racen-Suprematie gehen wir an die Suprematie der Staatsmacht, wie die Souveränität in einigen Staaten heißt — oder an die Suprematie der Krone, wie wir sie, die Monarchisten, heißen, über. Die Letztere wird von jedem Magyaren und Nichtmagyaren aus Ungarn als gesetzlich nur für die öffentliche Staatsordnung als notwendig anerkannt. Es kann nur davon die Rede sein, daß einer Regierung, die der Mandatar eines, oder mehrere Völker regierenden Monarchen, — dessen Interesse kein anderes sein kann, als angeht derjenigen gerecht zu sein, — nicht gestattet ist, einige zu begünstigen und andere zu ver-

\*) Der Titel derselben lautet: Tüdni valók a métermérkörd. Kiadja s. m. kir. központi mérkördtelestök bizottság ajánlatára a m. kir. földmívelés, ipar és kereskedelemügyi ministerium. — Ara 20 krajczár. — Budapest, 1874. — Nyomatott a Posnerégyi vonalozó-es könyvnyomda-intézetben.

eingeschlossen worden. Es traten anhaltende Windstille ein, und starke Schneefälle machten im Vereine mit fallenden Temperaturen schon während der nächstfolgenden Wochen die Eisumgebung gleich einer Mauer unüberwindlich. Im September 1872 traten zwar heftige Stürme ein, welche das geschlossene Eis zum Theil wieder brachen; allein der „Tegetthoff“ blieb ungedacht dessen mitten in großer Eiseiselnern festhängen und wurde mit denselben, je nach der herrschenden Windrichtung herumgedrückt. Am 13. October 1872 wurde das Eisfeld, in dem der „Tegetthoff“ festsaß, durch Pressung von anderen Eiseiselnern in Stücke gebrochen und in Folge dessen das eingeleitete Schiff gehoben und nahezu zerdrückt. Während der ganzen langen Winternacht hatte die Expedition keinen Moment der Ruhe, denn das Eis blieb bis Mitte März 1873 in fortwährender unausgesetzter Bewegung, wodurch das Schiff ununterbrochen in der größten Gefahr schwabte.

Bis zum Feber 1873 wurde der „Tegetthoff“ durchschnittlich in nordöstlicher Richtung bis zum 73. Längengrad von Greenwich aus berechnet und hierauf bis zum October 1873 nordwestlich getrieben. Die fortwährend mit dem Untergang des Schiffes drohenden Eispressungen hörten erst mit Ende März 1873 auf und nun lag der „Tegetthoff“ festgefroren in der Mitte eines Eisefeldes, dessen Flächeninhalt mehrere Meilen betrug. Während der Zeit vom April bis September 1873 wurde rastlos, aber stets vergeblich gearbeitet, um das durch die vorausgegangenen Eispressungen emporgeschobene Schiff wieder in seine normale Lage in das Wasser zurückzubringen. Alle Bemühungen mußten erfolglos bleiben, da 25 Fuß unter dem Kiel noch Eis getroffen wurde, das zu durchbrechen unmöglich war.

Am 31. August 1873 wurde Land entdeckt. In Sicht desselben wurde der „Tegetthoff“ bis Anfang October herumgetrieben, um neuerdings festgefroren in einer Entfernung von zwei Meilen von der südlichen Spitze liegen zu bleiben. Hier wurde nun unter 78 Grad 51 Minuten nördlicher Breite und 59 Grad östlicher Länge von Greenwich ruhig überwintert. Im Schutze rasch erbauter Schneehütten wurde eine ganze Reihe der schönsten meteorologischen, magnetischen und astronomischen

Beobachtungen gemacht. Die magnetischen Störungen waren jedoch in Folge der ungewöhnlich intensiven Nordlichter so ununterbrochen und stark, daß eine genauere Bestimmung der magnetischen Konstanten, die doch vor Allem wünschenswerth gewesen wäre, sich als unmöglich herausstellte. Die Beobachtungen der magnetischen Variationen sind dafür mit den Instrumenten während vier Monaten fortgesetzt worden.

Im März und April 1874 machte Oberleutnant Payer Schlitzenreisen nach Nord und West und erreichte auf diesen Expeditionen die Polhöhe von 82 Grad 5 Minuten. Ein weiteres Vordringen verboten offene Stellen im Meere, doch war das Land, dessen Hauptausdehnung sich übrigens in westlicher Richtung erstreckt, bis gegen den 83 Grad nördlicher Breite sichtbar. Der Charakter des entdeckten Landes ist ein trostloser. Eiseiselnern hat zwar Oberleutnant Payer viele erlegt, sonst aber keine Bierfässer gesehen.

Der Gesundheitszustand war bei der Expedition während des ersten Winters vollkommen gut. Während des zweiten Winters kamen zwei Storbefälle vor, welche mit dem Eintritt des Frühjahrs wieder heilten. Nur Herr Kriesch erlag der Tuberkulose nach langem Krankenlager am 16. März 1874.

Am 20. Mai verließ die Expedition den völlig unhaltbar gewordenen „Tegetthoff“ mit drei Booten auf Schleifen und den nöthigen Schlitzen für die Provision. Der Weg, der nun eingeschlagen wurde, war anfangs äußerst schwierig. Am 3. Juni sah man sich an der Grenze des festgefrorenen Eises, in einer Entfernung von 7 Seemeilen von dem verlassenen Schiffe. Hier traf man auf unüberwindliches Treibeis und konnte nicht weiter vordringen. Man lehrte noch um ein viertes Boot zum „Tegetthoff“ zurück und als dieses herbeigeholt war, öffnete sich am 17. Juni das Treibeis, worauf sich die Expedition in Booten zu Weiterfahrt einzuschiffen vermochte.

Bis 15. Juli wurde hierauf bald über Eiseiselnern, bald durch Kanäle und Waken mit Anstrengung aller Kräfte dem Süden zugestreb, allein südliche Gegenwinde machten alle Anstrengungen immer wieder zu nichte, die Boote wurden unausgesetzt nordwärts getrieben und so fand man

posen. Es ist ihr 3. 2. zugehen, die dahin ziehen in die Länge zu ziehen; fünfte für separate zu dies mit den magyarischen Wälder der Fall ist, — aus seinen Wäldern zu ist ihr nicht gestattet, der m. d. h. magyaren für gut 3 mit dem Gesetze, das die die Unparteilichkeit ist, h. 2-parteilich zu sein, und einigen mit dem Kerne 3.

Diese Art von E. der unmoralischen Accen- der ungarischen Wohlthät magyaren nur die Tragan Maria Theresia ab Ungarn, noch weniger fan hatte, wie man sie heute aufschreibt, und dennoch hat tischen Staatsfaktor in U von Oesterreich-Ungarn a einschalten lassen, für je von Ungarn und Siebenb gleich zu stellen. — Ein und weitfächeriger wie ihr.

Selbst die 1848er 3 mit einigen Meßreihen, um magyarischen Elements in Romänen sagen, daß aus sequenterweise die Verein der Provinz hervorgehen. Wenn die heutigen festgesetzten Fundamental- abjurden zerstörenden Bo von politischen Vorzügen ungarischen Staate zu spr sie die Angelegenheiten d Hände legen, die unter de verstehen, was wir in die

Mediasch, 14. Sept. deut Vorzüge des substitui Stuhlvereinsammlung statt ragte hervor die Arrondis aufzufordern, die Nations petente Behörde zu befragt Stände, sich als selbststän Wien, 12. Septe

Frei.“ aus Brandeis brach Hoch auf seinen theuern 8 Namenstag feiern gefeiert um halb 11 Uhr mit dem fassende Reformen im Wi Ueber die Abreise 3 nicht's bestimmt. Kronpr Lehren.

Die „International Kardinal Erzbischof Schw fers: Daß eine offizielle keit im Jubiläumsprogra andere Mitglied des Cleru so könne eine solche eben sache Kombination angehe Mittheilung des authentisch inneren Gründen der Auf über die Ansprache und „Waterland“ für sich hat.

Prag, 12. Septem sphen Unterredung über die sprachen. Der Kaiser reißt Wänder war glänzend; 4 Le mberg, 12. Se beim Lauttage am Einfüh Lemberger Universität und sen, um Reorganisation de Schulrathes, um Vernehmran in den mehr als die Stä Landgemeinden petitioniren.

sich am genannten Tage n „hoi“ entfernt. Endlich tra Zustände. Die Waken war zum erstenmal in die Nähe daselbe unter 78 Grad 4 östlicher Länge erreicht.  
 Nun trennte man si und bekam, nach drei Tagen Bei Cap Nassau wurde obn der Küste südlich gesteuert un mal wieder Land betreten Schiffe abgesehen war, wu und in der Dunenbai ein v Während des Rückzug und war Jedermann, ungea stets guten Muthes. Die A Meise vortrefflich. Die Auf und freundschaftlichste.

— (Zum Empfän der Hamburger geographisch Herrn Bürgermeister Dr. s Christiania telegraphisch erkun und Payer bei ihrer Anlauf phischen Gesellschaft zu tem Sitzung der Gesellschaft an Dem Vernehmen nach wird t Erfolgen beglückten Männer einzuholen.



Vicitationen.

Ad M. 3. Nr. 5241.

2-3

Rundmachung.

Zur Sicherstellung der Verfrachtung von militär-ararischen Gütern zu Land und zu Wasser für den ganzen Umfang der Monarchie, dann in den verschiedenen Stationen erforderlichen loco, Last- und Kalesch-Führen, auf die Zeit vom 1. Januar bis Ende December 1875, hat das k. k. Reichs-Kriegs-Ministerium mit dem Rescripte Abth. 13, Nr. 2313 vom 3. September 1874 eine Offerts-Verhandlung angeordnet.

Die diesbezüglichen allgemeinen und speciellen Bedingungen, die Routen, ferner das Offerts-Formulare sind vom 20. September l. J. an bei der k. k. Militär-Intendantz und beim k. k. Militär-Platz-Commando in Hermannstadt, endlich bei den k. k. Militär-Stationen-Commanden in Klausenburg, Bistritz, Maros-Vásárhely, Székely-Udvárhely, Kronstadt, Fogarasch und Schassburg in den gewöhnlichen Amtsstunden einzusehen.

Der Termin zur Einreichung von Offerten, entgegen bei der k. k. Militär-Intendantz in Hermannstadt, oder direct beim k. k. Reichs-Kriegs-Ministerium, ist auf den 27. October 1874, bis 12 Uhr Mittags, festgesetzt.

Hermannstadt, am 11. September 1874.

Von der k. k. Militär-Intendantz.

3. 121/c. s. 1874.

Rundmachung.

Mitteltst welcher Sachverständige eingeladen werden, sich bei der am 23. September l. J., um 9 Uhr Vormittags beginnenden Vicitation nachstehender Objecte einzufinden, und zwar:

- 1. Das städtische Branntwein- und Spiritus-Aus-schankrecht.
2. Das städtische Wein-Aus-schankrecht.
3. Das städtische Gasthaus.
4. Ackerfelder, die sogenannten „neuen Friedhöfe“.
5. Das Jagdrecht.

Die Bedingungen können in den Amtsstunden bei dem städtischen Magistrate eingesehen werden.

Der Stadt-Magistrat der k. Freistadt Karlsburg, am 9. September 1874.

Technicum Frankenberg.

Höhere technische Lehranstalt mit Vorbereitungsschule. Beginn des neuen Cursums 15. October. Ausführliche Prospekte durch alle Buchhandlungen und die Direction des Technicum Frankenberg (Sachsen). H. 3224b.

Die Academie für Handel und Industrie in Graz

beginnt mit 1. October l. J. ihr zwölftes Schuljahr.

Zweck der Schule: Die theoretische und practische Ausbildung tüchtiger Geschäftsteile.

Organisation: Die Schule besteht aus zwei Fachschulen, der kaufmännischen und der kaufmännisch-industriellen, jede mit 3 Jahres-curien; die letztere gliedert sich in eine chemische und mechanische Richtung. Für die practische Ausbildung besteht ein Mustercomptoir, ein chemisches Laboratorium und eine mechanische Lehrwerkstätte.

Weshrpflicht: Die Studirenden der Academie genießen die durch das Wehrgesetz ausgesprochene Begünstigung des einjährigen Freiwilligen-Dienstes.

Auf alle Anfragen, betreffend Aufnahme, Unterbringung etc., ertheilt bereitwillig Auskunft und ausführliche Prospekte

Die Direction der Academie für Handel und Industrie in Graz.

Dr. Alwens, Director.



Der Bazar lehrt durch Abbildung und Beschreibung die Selbstanfertigung aller Gegenstände aus dem Bereiche der Mode und weiblichen Hand-Arbeiten nach dem modernsten Geschmack. Täglich erscheinen über 2000 Abbildungen und gegen 300 Schnittmuster in natürlicher Größe, Original-Muster für alle Arten Strick-, Strick- und Phantasie-Arbeiten. Die belletristische Nummer bringt Novellen, Essays, Anekdoten, Räthsel, Rebus, Schach, Recepte, Correspondenz mit Abon., Adressenverzeichnisse etc. so wie Illustrationen berühmter Künstler.

Alle 14 Tage erscheint eine Doppel-Nummer im Umfange von 3-4 Bogen mit vielen Illustrationen und Schnittmustern.

Bestellungen werden jederzeit von allen Buchhandlungen und Postanstalten angenommen. Erstere liefern auf Wunsch Probe-Nummern zur Ansicht.

Circular.

Ich mache hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich am hiesigen Plage eine

Leim-Fabrik

etabliert habe, und bin ich in der angenehmen Lage sowohl in trockenem, als auch in flüssigen Leim bester Qualität jeder soliden Concurrenz zu entsprechen. Auch werde ich stets bemüht sein, meine p. t. Kunden auf das Billigste und Prompteste zu bedienen, und erbitte höflichst Bestellungen auf flüssigen Leim mit einem Tage früher, als gebraucht wird, zu machen. Ferner kaufe in meiner Fabrik, Wollgasse Nr. 1, Knochen jeder Art zu den höchst möglichen Preisen.

Um geneigte Aufträge bittet

hochachtungsvoll ergebenst

Moses Samuel Rubinstein.

Nur noch über die Marktzeit dauert der sehr billige Ausverkauf zu noch weiter herabgesetzten Preisen.

Die rühmlichst bekannte Leinen- und Wäsche-Fabrik von A. Florants, welche bei der Wiener Weltausstellung

durch ihr großes reichhaltiges Lager aller Gattungen Leinwand, Tischzeuge und Wäsche die Aufmerksamkeit aller Besucher festsetzte, hat, um den unterkauften Theil der Waaren nicht zurückzuführen, selbe einer Wiener Gesellschaft zu sehr günstigen Bedingungen übergeben.

Um nun diese Waaren rasch zu Geld zu machen, wurde ein Theil mit dem strengen Auftrage nach hier gesandt, selbe womöglich bis auf das letzte Stück auszuverkaufen.

Zu diesem Zwecke sind fast sämmtliche Waaren von 10 bis 25% unter dem Fabriks-Preise angegeben, und geben wir uns der angenehmen Hoffnung hin, daß ein P. T. geehrtes Publicum, diese staunende Billigkeit erkennend, sich beeilen wird, Einkäufe selbst ohne etwaigen Bedarf zu machen, da der Ausverkauf nur kurze Zeit dauert und eine solche Gelegenheit sicherlich niemals wiederkehren dürfte.

Preis-Courant der vorrätigen Waaren zu festgesetzten Preisen:

- 1/2 Dgd. echte Leinen-Taschentücher von 90 ft. bis 1 fl., 1 fl. 50 fr., 2 fl. und höher. Englische Oxford-Hemden mit Kragen 2 fl. 25 fr., mit Doppel-Kragen 2 fl. 75 fr. und höher. Damen-Hosen glatt und gestift aus engl. Stoffen von 1 fl. 25 fr., 1 fl. 75 fr. bis 3 fl. 50 fr. und höher. Corsets (Nachtsachen) von engl. Stoff von 1 fl. 25 fr., 1 fl. 75 fr. bis 2 fl. 50 fr. und höher. (Nachtsachen) von franz. Schirting, gestift, von 3 fl., 3 fl. 75 fr. bis 6 fl. und höher. Unterröcke (Cosiüm) mit Volants fl. 2, 3.50, 4 bis fl. 6 und höher. (mit Schleppe) Fantasie-Arbeit zu 4 fl., 5 fl. 50 fr. bis 9 fl. 50 fr. und höher. Damen-Morgen-Röcke (Peignoirs), neueste franz. Form. 1 St. echte Flachleinwand 30 Wr. Ellen von 8 fl., 10 fl. bis 12 fl. und höher. 1 St. Irland. Leinwand 30 Wr. Ellen, 1/2, von 12, 14, 18 fl. und höher. 1 St. Hohenelber 50 Wr. Ellen 19, 21 bis 24 fl. und höher. 1 St. Holländer 50 Wr. Ellen von 25, 28, 39 fl. und höher. 1 St. Rumburger 54 Wr. Ellen von 32, 35 bis 64 fl. und höher. Betttücher-Leinwand, 2 1/2 Ellen breit, zu 1 Dgd. Betttücher 35 bis 50 fl. und höher. Tischgarnituren für 6, 12, 18 und 24 Personen in großer Auswahl. Französischer Schiffon und Schirting per Elle 25, 30, 35 bis 45 fr. und höher. Echt franz. Longshawls, indische Tücher zu halben Preisen.

Wäsche.

- Färbige Herren-Hemden von Creton von 1 fl. 25 fr., 1 fl. 75 fr. bis 2 fl. und höher. Herren-Hemden von engl. Schiffon, Kallenderbrust, 1 fl. 50 fr., 3 fl. bis 5 fl. 40 fr. und höher. von Holl. und Irland. Leinwand von 2 fl. 50 fr., 3 fl. bis 5 fl. 50 fr. und höher. Herren-Hosen von Garn-Leinwand (Creas) 1 fl. 25 fr., 1 fl. 50 fr. bis 1 fl. 75 fr. und höher. von besten Rumburger Leinen von 2 fl., 2 fl. 25 fr. bis 2 fl. 50 fr. und höher. von Holl. Leinwand aller Proben von 2 fl., 3 fl. 50 fr. bis 8 fl. und höher. Damen-Nachthemden in Schiffon und Leinwand.

Trotz der billigen Preise erhalten: Käufer auf 100 fl. als Prämie: 1 Tischstuch für 12 Personen und 1 Dgd. feinste Leinentücher; - Käufer auf 50 fl. erhalten als Prämie: 1/2 Dgd. Dessert-Servietten und 1/2 Dgd. färbige Battisttücher.

Das Verkauflocal befindet sich im Baron Brukenthal'schen Palais am großen Ring.

Für die Solidität und Güte der Leinen sowohl als fertigen Wäsche wird garantirt und wird bei Nichtconvenienz ausgewechselt.

Aufträge vom Lande werden gegen Postnachnahme prompt ausgeführt.

Offert.

30-fache Flachleinwand, 1/2 fl. 6.50, 7, 7.50, 8.50, 1/4 höher. 30-fache echte Leinen-Creas, 1/2 fl. 9.80, 10, 10.20, 10.40, 1/4 höher.

1/2 und 3/4 breite Bettuch-Leinwand, 36 Ellen, fl. 32, 36.50.

Socken erhalten eine Partie: Echte Rumburger 54-fache Weben von fl. 24 bis fl. 70.

Sternberger Kanefass von fl. 6.40, 7.50, 8.20 und aufwärts. Echt Leinen-Kanefass von fl. 12 aufwärts.

Schiffartige Leinen-Zwische und Ripse für Möbel und Matratzen in 1/2, 3/4 und 1 in allen Breiten. Ungebleichte Baumwoll-Leinwand in allen Breiten, Qualitäten und Preisen, von 16 fr. aufwärts.

Chiffone in allen Breiten, Qualitäten und Preisen, von 16 fr. aufwärts.

Taschentücher, weiß, per 1/2 Duzend 84, 95 fr. und höher. Echte Leinentücher fl. 1.25 per 1/2 Duzend in allen Preisen.

Färbige Taschentücher, baumwollene und leinene, von 9 fr. und höher.

Cottone, Percalline, Cretonne in großer Auswahl von 22 fr. aufwärts.

Ungebleichtes Tischzeug, leinen, 1/2 breit, 64 fr.

Gestrichelte Tischtücher in allen Größen und Qualitäten pr. Stück von fl. 1.80 aufwärts.

Damast- und Zwisch-Garnituren für 6, 12 und 24 Personen von fl. 4.50 und höher.

Handtücher, ungebleicht, 30-fach, fl. 6.80, 7.60, 8. gebleicht, per Duzend und Stück in allen Preisen.

Servietten in Damast und Zwisch von fl. 2 aufwärts.

Baumwoll- und Leinen-Gräßl in allen Qualitäten von 30 fr. aufwärts. Leinen per Stück von fl. 15.50 aufwärts.

Barchent, ungebleicht, gebleicht, blau, braun und gemustert in verschiedenen Qualitäten von 20 fr. aufwärts. Schnürbarchent 36, 40, 44 fr. per Elle und höher. Piquetbarchent 37, 46, 48 fr. per Elle und höher. Kaffeetücher, Dessertservietten, Schafwolldecken (Tischbede fl. 4, Bettbede fl. 5) in verschiedenen Farben.

Herrenwäsche:

Hemden fl. 1.5, 1.20, 1.30 und höher. Chiffonhemden mit feiner Brust fl. 1, 1.10, 1.20, 1.30, fl. 1.60 und höher. Leinenhemden fl. 1.40, 1.70, mit Gallenbrust fl. 2.40, 2.50 und höher.

Unterhosen fr. 70, 80, 90, fl. 1, 1.10. Leinen-Unterhosen fl. 1.5, 1.15, 1.30, 1.40 und höher. Färbige Arbeitshemden fl. 1.20, 1.40 und höher. Percallhemden von fl. 1.25 aufwärts.

Damenwäsche:

Hemden fl. 1.5, 1.25, 1.30, 1.40, 1.50. bis aus feinem Schiffon fl. 1.40, 1.50, schön gepußt fl. 2.15, 2.35. Leinenhemden fl. 1.70, 2.10, 2.25, 2.45 und höher. Nachtoorseite aus feinem Schiffon fl. 1.30, gepußt fl. 1.80.

Bettwäsche:

Strohsäcke fl. 1.60, 1.80, 2 und höher. Leintücher fl. 1.25, 1.40, leinen höher. Polsterüberzüge, Deckenleintücher, sowie jeder andere hier nicht angeführte Wäscheartikel wird auf Verlangen bestens und schnellstens besorgt.

Alleinige Niederlage der Original Elias Hove'schen Nähmaschinen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen: Litera A. Familien-Nähmaschine bloß zu 60 fl. B. und C. für Handwerker " " " 70 fl.

Schließlich erlaube ich mir noch auf mein wohlaffortirtes Lager von allerlei Wirkwaaren sowohl in Baumwolle, als auch in Schafwolle aufmerksam zu machen. Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt. - Alles Nichtconveniente wird bereitwillig zurückgenommen.

Indem ich ein hochgeehrtes p. t. Publikum zur geneigten Ansicht einlade, empfehle ich mich

Hochachtungsvoll

Carl Jauernig,

Leinwandhandlung, Selttaurgasse, neben „Hotel Neurührer“.

4-40

Institut Pazelt, vorm. Geyer, Wien.

(1. Bezirk, Salvatorgasse 10.)

Auf Grund des Landesgesetzes vom 27. Februar 1873

behördl. autorisirte

Privat-Handelschule.

Gegründet 1840 als erste

Commercial-Fachschule der Reichs-Hauptstadt.

Beginn des fünfunddreißigsten Schuljahres am 1. October.

Vollständige Elementar- und höhere Fachcurse von ein bis zwei Jahrgängen.



Das Institut, welches seit seinem 34-jährigen Bestehen über 14,000 Frequentanten zählte (davon 1100 im abgelaufenen Schuljahre), verfügt über die vorzüglichsten Lehrkräfte (24 Professoren und Fachlehrer), sowie über eine ausreichende Lehrmittel-Sammlung, und bietet seinen Schülern in der möglichst kürzesten Zeit und unter thunlichst geringen Kosten die vollständige Vorbereitung sowohl für das Waarengeschäft, als für das Bankfach, sowie für öffentliche Institute und Verberberanstalten etc. Auch sorgt dasselbe für eine entsprechende Unterbringung der absolvirten Schüler und Schülern.

Programme und nähere Informationen in der Institutskanzlei, sowie in den Buchhandlungen der Herren Gerold & Comp. am Stephansplatz und L. W. Seidel & Sohn am Graben. - Für auswärtige Elevation wird auf Verlangen Wohnung und Verpflegung bei geeigneten Familien besorgt.

Erzählt außer der Sonn- und Feiertage täglich. Preise für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 fr., ein Monat 85 fr. Mit Zulassung in das Haus 1 fl. Einzelne Nummern 5 fr.

Postversendung: Im Inland: halbjährig 7 fl. vierteljährig 3 fl. 50 fr. 6. 28.

Im Ausland: vierteljährig 4 fl. 50 fr.

Redakteur und Eigentümer

Th. Steinhausen.

Illust.-Abonnements-Buch bei Herrn J. F. Leonhart

Nr. 217.

Pol

Die Butarester Blätter auf, ja manches dort so z. B. ergibt sich der ihm als Grobheiten besetzter Lobd" und empfiehlt Angelegenheit eine energische scheint nicht zu wissen, da kanntlich derlei Noten nach pflegen.) Weiters erblickung des Ansehens Ru Vernehmen nach, eine „gerichtet habe, in welcher und Garantien für die rührt übrigens daher, wo den Bäumen der Nachbar Die offiziöse „Frei Lobd" sein amtliches Dgierung ist eine Grenzver informiren, „Romanul" die Regierung zu verung feineswegs irgend welche Fall in Ausdrücken, wie gemacht worden und hat an Ort und Stelle entis führung derselben die An Weiße auszufragen.

Das Prager „Aber am 11. d. gegebenen No wird das Namensfest W fers Alexander von Ruß fuziere der russischen Arn Sie, meine Herren, auf, jstät den Kaiser von W Ein Correspondent dem Cardinal S ch daß, wenn sie auch echt - sie doch nichts enthal über die Stimmung und versprache stünde. Man glaublicher Mächtigkeit Anlage wider Rom frei schneidigste Leitartikel, di der Kirche, ein Monarch Tradition, ein Mann, de Gläubigkeit nachstrebt, m daran, daß die Wafch Hergensbrange Einhalt z den er ihr gerne angebe den Finger in die Wund seine Verblendung der S nardigen nötigen, den S zudrängen, sind jene un für die Kirche zur Quel Pfeil in der eigenen Bru

**Vicitationen.**

Ad M.-N. 5241.

2-3

**Kundmachung.**

Zur Sicherstellung der Verfrachtung von militär-aratischen Gütern zu Land und zu Wasser für den ganzen Umfang der Monarchie, dann der in den verschiedenen Stationen erforderlichen Loco-, Last- und Kalesch-Führen, auf die Zeit vom 1. Januar bis Ende December 1875, hat das k. k. Reichs-Kriegs-Ministerium mit dem Rescripte Abth. 13, Nro. 2313 vom 3. September 1874 eine Offerte-Verhandlung angeordnet.

Die diesbezüglichen allgemeinen und speciellen Bedingungen, die Routen, ferner das Offerte-Formulare sind vom 20. September l. J. an bei der k. k. Militär-Intendantz und beim k. k. Militär-Platz-Commando in Hermannstadt, dann beim k. k. Militär-Platz-Commando in Karlsburg, endlich bei den k. k. Militär-Stationen-Commandanten in Klausenburg, Bistritz, Maros-Vásárhely, Székely-Udvarhely, Kronstadt, Fogarasch und Schassburg in den gewöhnlichen Amtsstunden einzufinden.

Der Termin zur Einreichung von Offerten, entgegen bei der k. k. Militär-Intendantz in Hermannstadt, oder direct beim k. k. Reichs-Kriegs-Ministerium, ist auf den **27. October 1874**, bis 12 Uhr Mittags, festgesetzt.

Hermannstadt, am 11. September 1874.

Von der k. k. Militär-Intendantz.

3. 121/c. s. 1874.

**Kundmachung.**

Mittels welcher Nachläufige eingeladen werden, sich bei der am **23. September l. J.**, um 9 Uhr Vormittags beginnenden Vicitation nachstehender Objecte einzufinden, und zwar:

1. Das städtische Branntwein- und Spiritus-Aus-schankrecht.
2. Das städtische Wein-Aus-schankrecht.
3. Das städtische Gasthaus.
4. Ackerfelder, die sogenannten „neuen Friedhöfe“.
5. Das Jagdrecht.

Die Bedingungen können in den Amtsstunden bei dem städtischen Magistrat eingesehen werden.

Der Stadt-Magistrat der k. Freistadt

Karlsburg, am 9. September 1874.

**Technicum Frankenberg.**

Höhere technische Lehranstalt mit Vorbereitungsschule. Beginn des neuen Curses **15. October**. Ausführliche Prospekte durch alle Buchhandlungen und die Direction des Technicum Frankenberg (Sachsen). H 83294b.

**Die Academie für Handel und Industrie in Graz**

beginnt mit 1. October l. J. ihr zwölftes Schuljahr.

**Zweck der Schule:** Die theoretische und praktische Ausbildung tüchtiger Geschäftleute.

**Organisation:** Die Schule besteht aus zwei Fach-schulen, der kaufmännischen und der kauf-männisch-industriellen, jede mit 3 Jahres-cursum; die letztere gliedert sich in eine chemische und mechanische Richtung. Für die praktische Ausbildung besteht ein Mustercomptoir, ein chemisches Laboratorium und eine mechanische Lehrwerkstätte.

**Schulpflicht:** Die Studirenden der Academie genießen die durch das Wehrgesetz ausgesprochene Begünstigung des einjährigen Freiwilligen-Dienstes.

Auf alle Anfragen, betreffend Aufnahme, Unter-bringung etc., ertheilt bereitwillig Auskunft und ausführliche Prospekte

**Die Direction** der Academie für Handel und Industrie in Graz.

Dr. Alwens, Director.



Illustrierte Damen-Zeitung

vierteljährlich

fl. 1. 50 kr.

mit Postversendung franco fl. 1. 90 bis fl. 2.-

**Der Bazar** lehrt durch Abbildung und Beschreibung die Selbstauffertigung aller Gegenstände aus dem Bereiche der Mode und weiblichen Hand-Arbeiten nach dem modernsten Geschmack. Nämlich erscheinen über 2000 Abbildungen und gegen 300 Schnittmuster in natürlicher Größe, Original-Muster für alle Arten Stücker, Häkel-, Strick- und Phantasie-Arbeiten. — Die belletristische Nummer bringt Novellen, Essays, Anekdoten, Räthsel, Rebus, Schach, Recepte, Correspondenz mit Aboum, Anekdoten etc., so wie Illustrationen berühmter Künstler.

Alle 14 Tage erscheint eine Doppel-Nummer im Umfange von 3-4 Bogen mit vielen Illustrationen und Schnittmustern.

Bestellungen werden jederzeit von allen Buchhand-lungen und Postanstalten angenommen. Erstere liefern auf Wunsch Probe-Kunnummer zur Ansicht.

1-10

**Circular.**

Ich mache hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich am hiesigen Plage eine

**Leim-Fabrik**

etabliert habe, und bin ich in der angenehmen Lage sowohl in trockenem, als auch in flüssigen Leim **bester Qualität** jeder soliden Concurrenz zu entsprechen. Auch werde ich stets bemüht sein, meine p. t. Kunden auf das Billigste und Prompteste zu bedienen, und erbitte höchlichst Bestellungen auf **flüssigen Leim** mit einem Tage früher, als gebraucht wird, zu machen. — Ferner kaufe in meiner Fabrik, **Woll-gasse Nr. 1, Knochen** jeder Art zu den höchst möglichen Preisen.

Um geneigte Aufträge bittet

böschungsvoll ergebenst

**Moses Samuel Rubinstein.**

1-3

**Uur noch über die Marktzeit dauert der sehr billige Ausverkauf zu noch weiter herabgesetzten Preisen.**

**Die rühmlichst bekannte Leinen- und Wäsche-Fabrik von A. Florants, welche bei der Wiener Weltausstellung**

durch ihr großes reichhaltiges Lager aller Gattungen Leinwände, Tischzeuge und Wäsche die Auf-merksamkeit aller Besucher fesselte, hat, um den unverkauften Theil der Waaren nicht zurückzuführen, selbe einer Wiener Gesellschaft zu sehr günstigen Bedingungen übergeben.

Um nun diese Waaren rasch zu Geld zu machen, wurde ein Theil mit dem strengen Auftrage nach hier gesandt, selbe womöglich bis auf das letzte Stück auszuverkaufen.

Zu diesem Zwecke sind fast sämtliche Waaren von 10 bis 25% unter dem Fabriks-Preise angeeignet, und geben wir uns der angenehmen Hoffnung hin, daß ein P. T. geehrtes Publicum, diese staunende Billigkeit erkennend, sich beileben wird, Einkäufe selbst ohne etwaigen Bedarf zu machen, da der Ausverkauf **nur kurze Zeit** dauert und eine solche Gelegenheit sicherlich niemals wiederkehren dürfte.

**Preis-Courant der vorräthigen Waaren zu festgesetzten Preisen:**

- 1/2 Dgd. echte Leinen-Taschentücher von 90 fr. bis 1 fl., 1 fl. 50 fr., 2 fl. und höher.
- 1/2 " " Battittücher mit farbigen Rand, neueste Form, von 1 fl. 50 fr. bis 2 fl. und höher.
- 1/2 " " weiße Tee-Servietten, Damast, von 90 fr., 1 fl. 10 fr. bis 2 fl. 50 fr. und höher.
- 1/2 " " Tisch-Servietten, Damast, von 2 fl. 50 fr., 2 fl. 75 fr. bis 4 fl. 50 fr. und höher.
- 1/2 " " Damast-Handtücher von 2 fl. 25 fr., 2 fl. 75 fr. bis 6 fl. und höher.
- 1 St. farbiges Tischzeug, Leinen und Garn, von 90 fr., 2 fl. 50 fr. bis 4 fl. 50 fr. und höher.
- 1 " weißes Tischzeug aller Größen von 1 fl. 80 fr., 2 fl. 75 fr. bis 10 fl. und höher.

**Wäsche.**

- Farbige Herren-Hemden von Creton von 1 fl. 25 fr., 1 fl. 75 fr. bis 2 fl. und höher.
- Herren-Hemden von engl. Chiffon, Faltenbruch, 1 fl. 50 fr., 3 fl. bis 5 fl. 40 fr. und höher.
- " von Holl. und Frländ. Leinwand von 2 fl. 50 fr., 3 fl. bis 5 fl. 50 fr. und höher.
- Herren-Hosen von Garn-Leinwand (Creton) 1 fl. 25 fr., 1 fl. 50 fr. bis 1 fl. 75 fr. und höher.
- " von besten Rumburger Leinen von 2 fl., 2 fl. 25 fr. bis 2 fl. 50 fr. und höher.
- Damen-Hemden von engl. Schirting von 1 fl. 75 fr., 2 fl. 50 fr. bis 3 fl. 40 fr. und höher.
- " von Holl. Leinwand aller Proben von 2 fl., 3 fl. 50 fr. bis 8 fl. und höher.
- Damen-Nachthemden in Chiffon und Leinwand.
- Englische Oxford-Hemden mit Krage 2 fl. 25 fr., mit Doppel-Krage 2 fl. 75 fr. und höher.
- Damen-Hosen glatt und gestickt aus engl. Chiffon von 1 fl. 25 fr., 1 fl. 75 fr. bis 3 fl. 50 fr. und höher.
- " Corsets (Nachtsachen) von engl. Stoff von 1 fl. 25 fr., 1 fl. 75 fr. bis 2 fl. 50 fr. und höher.
- " " (Nachtsachen) von franz. Schirting, gestickt, von 3 fl., 3 fl. 75 fr. bis 6 fl. und höher.
- Unterrocke (Coffin) mit Volants fl. 2, 3, 5, 4 bis fl. 6 und höher. (mit Schleppe) Fantasie-Arbeit zu 4 fl., 5 fl. 50 fr. bis 9 fl. 50 fr. und höher.
- Damen-Morgen-Röcke (Peignoirs), neueste franz. Form.

**Leinwände und Tischzeuge.**

- 1 St. echte Flachleinwand 30 Wr. Ellen von 8 fl., 10 fl. bis 12 fl. und höher.
- 1 " " Irland. Leinwand 30 Wr. Ellen, 1/2, von 12, 14, 18 fl. und höher.
- 1 " " Hohenelber " 50 Wr. Ellen 19, 21 bis 24 fl. und höher.
- 1 " " Holländer " 50 Wr. Ellen von 25, 28, 39 fl. und höher.
- 1 " " Rumburger " 54 Wr. Ellen von 32, 35 bis 64 fl. und höher.
- Betttücher-Leinwand, 2 1/2 Ellen breit, zu 1 Dgd. Betttücher 35 bis 50 fl. und höher.
- Tischgarnituren für 6, 12, 18 und 24 Personen in großer Aus-wahl.
- von Holl. Leinwand aller Proben von 2 fl., 3 fl. 50 fr. bis 8 fl. und höher.
- französischer Chiffon und Schirting per Elle 25, 30, 35 bis 45 fr. und höher.
- Echt franz. Longhairs, indische Tücher zu halben Preisen.

**Trotz der billigen Preise erhalten:** Käufer auf 100 fl. als Prämie: 1 Tischzeug für 12 Personen und 1 Dgd. feinste Leinentücher; — Käufer auf 50 fl. erhalten als Prämie: 1/2 Dgd. Dessert-Servietten und 1/2 Dgd. farbige Battittücher.

**Das Verkauflocal befindet sich im Baron Brukenthal'schen Palais am großen Ring.**

Für die Solidität und Güte der Leinen sowohl als fertigen Wäsche wird garantirt und wird bei Nichtconvenienz ausgewechselt.

Aufträge vom Lande werden gegen Postnachnahme prompt ausgeführt.

**Offert.**

30tellige Flachleinwand, 1/4 fl. 6.80, 7.50, 8.50, 1/2 höher. 30tellige echte Leinen-Creton, 1/4 fl. 9.80, 10, 10.20, 10.40, 1/2 höher. 1/4 und 1/2 breite Bettuch-Leinwand, 36 Ellen, fl. 32, 36.50. **Socken** erhalten eine Partie: Echte Rumburger 54tellige Weben von fl. 24 bis fl. 70. Sternberger Kanefass von fl. 6.40, 7.50, 8.20 und aufwärts. Echte Leinen-Kanefass von fl. 12 aufwärts. Echtsfarbige Leinen-Zwische und Ripse für Möbel und Wa-tragen in 1/4, 1/2 und 3/4 in allen Preisen. Ungebleichte Baumwoll-Leinwand in allen Breiten, Quali-täten und Preisen, von 16 fr. aufwärts. Chiffone in allen Breiten, Qualitäten und Preisen, von 16 fr. aufwärts. Taschentücher, weiß, per 1/2 Duzend 84, 95 fr. und höher. Echte Leinentücher fl. 1.25 per 1/2 Duzend in allen Preisen. Farbige Taschentücher, baumwollene und leinene, von 9 fr. und höher. Cottons, Percealine, Cretonen in großer Auswahl von 22 fr. aufwärts. Ungebleichtes Tischzeug, leinen, 1/4 breit, 64 fr. Gebleichte Tischtücher in allen Größen und Qualitäten pr. Stück von fl. 1.80 aufwärts. Damast- und Zwisch-Garnituren für 6, 12 und 24 Per-sonen von fl. 4.50 und höher. Handtücher, ungebleicht, 30tellig, fl. 6.80, 7.60, 8. bis. gebleicht, per Duzend und Stück in allen Preisen. Servietten in Damast und Zwisch von fl. 2 aufwärts. Baumwoll- und Leinen-Gradl in allen Qualitäten von 30 fr. aufwärts. Leinen per Stück von fl. 15.50 aufwärts.

Barchent, ungebleicht, gebleicht, blau, braun und gemustert in verschiedenen Qualitäten von 20 fr. aufwärts. Schnürbarchent 36, 40, 44 fr. per Elle und höher. Piquetbarchent 37, 46, 48 fr. per Elle und höher. Kaffeetücher, Dessertservietten, Schafwolldecken (Zisch-bede fl. 4, Bettbede fl. 5) in verschiedenen Farben.

**Herrenwäsche:**

Hemden fl. 1.5, 1.20, 1.30 und höher. Chiffonhemden mit feiner Brust fl. 1, 1.10, 1.20, 1.30, fl. 1.60 und höher. Leinenhemden fl. 1.40, 1.70, mit Faltenbruch fl. 2.40, 2.50 und höher. Unterhosen fr. 70, 80, 90, fl. 1, 1.10. Leinen-Unterhosen fl. 1.5, 1.15, 1.30, 1.40 und höher. Farbige Arbeitshemden fl. 1.20, 1.40 und höher. " Percailhemden von fl. 1.25 aufwärts.

**Damenwäsche:**

Hemden fl. 1.5, 1.25, 1.30, 1.40, 1.50. bis. aus feinem Chiffon fl. 1.40, 1.50, schön gepuht fl. 2.15, 2.35. Leinenhemden fl. 1.70, 2.10, 2.25, 2.45 und höher. Nachcorsets aus feinem Chiffon fl. 1.30, gepuht fl. 1.80.

**Bettwäsche:**

Strohsäcke fl. 1.60, 1.80, 2 und höher. Leintücher fl. 1.25, 1.40, leinen höher. Polsterüberzüge, Deckenleintücher, sowie jeder andere hier nicht angeführte Wäscheartikel wird auf Verlangen bestens und schnellstens besorgt.

**Alleinige Niederlage der Original Elias Hove'schen Nähmaschinen**

zu bedeutend herabgesetzten Preisen: Litera A. Familien-Nähmaschine bloß zu 60 fl. „ B. und C. für Handwerker " " 70 fl.

Schließlich erlaube ich mir noch auf mein wohlaffortirtes Lager von allerlei **Wirk-waaren** sowohl in Baumwolle, als auch in Schafwolle aufmerksam zu machen. Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt. — Alles Nichtconvenirende wird bereitwillig zurückgenommen.

Indem ich ein hochgeehrtes p. t. Publikum zur geneigten Ansicht einlade, empfehle ich mich hochachtungsvoll

**Carl Jauernig,**

Leinwandhandlung, Seltnergasse, neben „Hotel Neurührer“.

4-40

**Institut Pazelt, vorm. Geyer, Wien.**

(1. Bezirk, Salvatorgasse 10.)

Auf Grund des Landesgesetzes vom 27. Februar 1873

behördl. autorisirte

Privat-Handelschule.

Gegründet 1840 als erste

**Commercial-Fachschule der Reichs-Hauptstadt.**

Beginn des fünfundsiebzigsten Schuljahres am 1. October.

**Vollständige Elementar- und höhere Fachcursc** von ein bis zwei Jahrgängen.

Das Institut, welches seit seinem 34jährigen Bestehen über 14.000 Frequentanten zählte (davon 1100 im ab-gelaufenen Schuljahre), verfügt über die vorzüglichsten Lehrkräfte (24 Professoren und Fachlehrer), sowie über eine aus-reichende Lehrmittel-Sammlung, und bietet seinen Eleeen in der möglichst kürzesten Zeit und unter thätlichst geringen Kosten die vollständige Vor- und Ausbildung sowohl für das Waarengegeschäfte, als für das Bankfach, sowie für öffentliche Institute und Verkehreanstalten etc. Auch sorgt dasselbe für eine entsprechende Unterbringung der absolvirten Hörer und Schüler.

Programme und nähere Informationen in der Institutskanzlei, sowie in den Buchhandlungen der Herren Gerold & Comp. am Stephansplatz und L. W. Seidel & Sohn am Graben. — Für auswärtige Eleeen wird auf Ver-langen Wohnung und Verpflegung bei geeigneten Familien besorgt.

Erfacint außer der Sonn- und Feiertage täglich. Postersendung: Im Inland: halbjährig 7 fl. viertel-jährig 3 fl. 50 fr. 6. 28. Im Ausland: vierteljährlich 4 fl. 50 fr. Redakteur und Eigen-thümer Th. Steinhausen.

Fillial-Abonnements-Bur bei Herrn J. F. Leonhar Nr. 217.

Die Butaresteser Bl... auf, ja manches vor So z. B. ergeht sich der ihm als Grobheiten beser ster Klobd" und empfielht Angelegenheit eine energisch scheint nicht zu wissen, d faunlich derlei Woten da plegen.) Weiters erblick legung des Ansehens Ru Vernehmen nach, eine „I gerichtet habe, in welcher und Garantien für die rühre übrigens daher, w den Bäumen der Nachba Die offiziöse „Pre Klobd" kein amtliches D gierung ist eine Grenzre informiren, „Romanula" die Regierung zu verung feineswegs irgend welche Fall in Ausdrücken, wie gemacht worden und hat an Ort und Stelle entis suchung derselben die An Weise auszufragen. Das Prager „Aber am 11. d. gegebenen Ge wird das Namensfest W sers Alexander von Rus figierte der russischen An Sie, meine Herren, auf, jstät den Kaiser von R Ein Correspondent dem Cardinal S ch daß, wenn sie auch ech sie doch nichts enthal über die Stimmung und der sprache stünde. Man glaublicher Städtigkeit i Anlage wider Rom spr schneidigste Leitartikel, di der Kirche, ein Monarch Tradition, ein Mann, de Gläubigkeit nachstrebt, m daran, daß es die Wsch Hergensbrange Einhalt z den er ihr gerne angebe den Finger in die Wund seine Verblendung der E norden nöthigen, den S zudrängen, sind jene un für die Kirche zur Quell Pfeil in der eigenen Bru